

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten)
Bahnhofstraße 9, 12555 Berlin-Köpenick

06/2015



Foto: beeboys, Forolia.com

Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest.
Genesis 32,27

Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest.

Genesis 32,27

Am 18.06.1815 wurden der französische General und Kaiser Napoleon in der Schlacht bei Waterloo vernichtend geschlagen. Es war die letzte endgültige Schlacht. 6 Jahre nach seinem "persönlichen Waterloo" starb der große Kaiser in britischer Gefangenschaft auf der einsamen Insel St. Helena. Das "Persönliches Waterloo" ging als Redewendung nicht nur im französischen Sprachgebrauch ein, sondern wurde auch bei uns bekannt.

Der Erzvater Jakob erlebte sein persönliches Waterloo in der Nacht vor der Begegnung mit seinem Bruder Esau. Jakob war auf der Heimreise von seinem Schwiegervater. Jakob war im Hause Labans wie ein Leibeigener aufgenommen worden und wurde auch betrogen. Zurück konnte er lange Zeit nicht und auf dem Weg nach Hause begegnete er dann seinen Bruder Esau. Trotz zweifacher Zusage Gottes auf seinem bisherigen Lebensweg beherrschte Jakob die Angst vor dem Kommenden. Jakob schickte seine Familie und sein Hab und Gut über den Fluss. Er blieb allein und wurde von einem Mann angegriffen und in einem Verteidigungskampf hineingerissen. Es ging um die nackte Existenz. Aber Jakob erkannte, dass er mit Gott kämpfte, und rang dieses Mal ehrlich ohne List und Betrug um

In dieser Ausgabe:

Monatsspruch 2

Wort des Pastors 4

News 5

- Urlaub
- Zurückgeschaut: Baptisten in Köpenick
- Adressänderungen

Gruppen 9

- Endlich-Leben-Gruppe

Zeugnis 11

Veranstaltungen 13

- Bürgerplattform

Gedicht 14

Persönliches 15

Impressum 16

Monatsspruch

den Segen Gottes. Der Prophet Hosea (Kapitel 12, Vers 4ff) beschrieb diesen Kampf. Jakob klammerte auch mit Worten: "Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich" (so unser Monatsspruch). Jakob lässt Gott nicht mehr los ohne Segenszusage.

Im Lied " „Abend ward, bald kommt die Nacht“ steht die Zeile "Tu mit Bitten dir Gewalt". Es ist eine andere Umschreibung unseres Spruches. Jesus spricht dieses inständige Bitten und Kämpfen um Gottes Zusage auch in seinen Gleichnissen an, wie zum Beispiel in "der ungerechte Richter" (Lukas 18, Vers 1 ff) und lobt es. Nicht sofort erhält Jakob den Segen, denn er wird nach seinen Namen gefragt und damit nach seiner verpfuschten Vergangenheit. Auf Grund der Umstände seiner Geburt und der Deutung durch seinen Bruders Esau bedeutet sein Name auch Fersenhalter, Fersenschleicher oder Überlister. Das musste Jakob nennen, und dann erst erhält er den neuen Namen Israel "Gott herrscht" oder "Gott ist der Überragende".

Der Bruder Esau erkennt als erster bei der folgenden Begegnung, dass Jakob sich verändert hat. Sie konnten sich umarmen. Esau reagierte überrascht und konnte zu Jakob sagen: "Denn ich schaue dein Angesicht, wie man Gottes Angesicht schaut: so freundlich hast du mich angesehen" (1 Mose 33 Vers 10).

Was sagt uns die Geschichte heute? Auch wir alle erleben heute manchmal unser persönliches Waterloo, egal ob wir Gott in unserer Kindheit kannten oder nicht. Jakob hat damals allein gekämpft mit Gott. Wir haben Geschwister, die auch nicht über den Dingen stehen und mit uns ringen um Gottes Segen und Zusage für unser Leben. Dazu gehört auch die Bereinigung der Vergangenheit. Die Kirche nennt es Beichte. Erst dann werden die Menschen in der Umgebung erkennen, ob wir Gesegnete Gottes sind. Denn wie Jakob erhalten wir den Segen nicht für uns, sondern wir werden zum Segen für andere. Esau sah in dem Gesicht seines Bruders Jakob die Freundlichkeit Gottes. Hoffentlich sehen die Menschen die Freundlichkeit Gottes bei uns auch.

Susanne Völker

Liebe Gemeinde,

vom 14.-16.05. traf sich in Kassel der Bundesrat unter dem Thema „Bunte Gemeinde“. Dieses Thema für 2015/2016 soll den Blick weiten, Christus auch in Menschen zu entdecken, die anders sind. Am Bundesrat nahmen 564 Delegierte teil und vertraten etwa 45 Prozent der Bundesgemeinden. Das waren schon einmal mehr.



Zunächst waren Wahlen zum Präsidium durchzuführen. Mit großer Mehrheit wurde Pastor Michael Noss (Berlin-Schöneberg) zum neuen Präsidenten gewählt.

Seelsorgeordnung: In den Gemeinden unseres Bundes arbeiten viele Menschen in der Seelsorge mit. Dabei arbeiten sie vertraulich. Sie standen aber bisher nicht um dem Schutz des Seelsorge- oder Beichtgeheimnis. Das kann zu schwierigen Situationen kommen, wenn man zum Beispiel von Straftaten hört. Während „ordinierte Geistliche“ auch vor Gericht zu schweigen haben, haben dieses Zeugnisverweigerungsrecht Ehrenamtliche nicht. Das wurde nun geregelt: Auch ehrenamtliche Seelsorger können für ihren Dienst von der Gemeinde berufen und eingesegnet werden. Sie haben dann die gleichen Rechte und Pflichten für Hauptamtliche.

Taufe und Mitgliedschaft: Viele Gemeinden haben sich in den vergangenen Jahren mit der Frage beschäftigt, ob sie Menschen in die Gemeinde aufnehmen, die sich gewissensmäßig an ihre Säuglingstaufe gebunden sehen. Dazu haben Gemeinden eigene Regelungen in ihre Gemeindeordnungen aufgenommen. Die offizielle Musterordnung des Bundes sah diese Aufnahme bisher nicht vor. Nun wurde ein entsprechender Passus beschlossen, der Gemeinden erlaubt, in Ausnahmefällen so verfahren zu können. Worin vor einigen Jahren noch ein Unter-

gang des Baptismus gesehen wurde, kam nun mit großer Mehrheit durch.

Wie sich das mit dem nächsten kontroversen Thema entwickelt, werden wir sehen: Homosexualität. Auch mit diesem Thema beschäftigt man sich seit einigen Jahren im Bund. Inzwischen ist alles gesagt. Es gibt letztlich keine abschließende wissenschaftliche Begründung, warum Menschen homosexuell lieben. Und zu den Stellen in der Bibel, die homosexuelle Praktiken verurteilen, gibt es unterschiedliche Auslegungen. Hier werden sich die Gemeinden irgendwann einigen müssen, wie man trotz unterschiedlicher Meinungen und Erkenntnisse mit den Betroffenen umgehen möchte.

Schließlich wurde eine Resolution verabschiedet, die Gemeinden, Gesellschaft und Politik zu einer Willkommenskultur gegenüber Migranten und Flüchtlingen auffordert.

Und sonst gehören zu einem Bundesrat viele Begegnungen, Foren, Gottesdienste und natürlich die geschäftlichen Plenarsitzungen. Näheres kann man nachlesen, nachhören und anschauen unter <http://www.baptisten.de/aktuelles/bundesratstagung-2015/>. Schaut ruhig mal rein.

Schön' Gruß,

Euer Uwe Dammann

Zurückgeschaut: Baptisten in Köpenick

1855 bis 2015: Das sind 160 Jahre. 160 Jahre gibt es baptistische Wortverkündigung in Köpenick. Zu diesem Zeitpunkt war Coepenick – wie man es damals schrieb – noch eine selbstständige Stadt im Südosten Berlins, durchflossen von Dahme, Spree, Wuhle und Erpe mit 3190 Einwohnern. 1855 war das Jahr, in dem Berlin die ersten Litfaßsäulen erhielt, in dem Livingstone die Viktoriafälle in Afrika entdeckte, in dem in Paris das erste Warenhaus eröffnet wurde, in dem man das Aluminium erfand.

Im Jahre 1855 also gab es in Köpenick die erste Stubenversammlung gläubig getaufter Christen. In Berlin wurden 1837 im Rummelsburger See die ersten 6 Berliner Bürger von Gerhard Oncken aus Hamburg heimlich getauft (ihm war der Aufenthalt in Preußen untersagt), darunter der Kupferstecher Gottfried Wilhelm Lehmann und seine Frau Leonore, die den Kern der ersten Berliner Baptistengemeinde bildeten.

Irgendwie breitete sich das Wort aus bis hin nach Köpenick. Die ersten Gläubigen trafen sich gelegentlich in ihren Wohnungen in der Altstadt, ab 1860 dann regelmäßig in der Wohnung der Familie Korthmann. Ausgebildete Pastoren gab es nicht, keine Orgel, keinen Chor, kein Statut, kein Kirchencafé, nur eine Wohnstube und eine Handvoll Menschen, deren Herz für Jesus brannte.

Die erste Taufe in Köpenick brachte helle Aufregung, ein Polizeibeamter wurde vom Bürgermeister geordert, um festzustellen, was denn da bei den Baptisten abginge. Gottfried Wilhelm Lehmann, ein Freund Gerhard Onckens, kam in der Regel einmal im Monat von der Gemeinde in der Berliner Schmidstraße nach Köpenick herüber, um hier das Wort Gottes zu verkündigen und um den Geschwistern mancherlei Hilfe angedeihen zu lassen. Wie gern waren sie selbst in der Gemeinde Schmidstraße, in einer richtigen Kapelle!

Das hieß: in aller Frühe aufstehen, das hieß: eine Wegstrecke von 14 km zu Fuß zurücklegen, die Verkehrsverbindungen waren ungünstig und obendrein teuer.

Die Köpenicker erlebten dort den Vor- und den Nachmittagsgottesdienst, auf das Liebesmahl danach mussten sie verzichten, der lange Heimweg lag vor ihnen. Sie liefen immer entlang des Spreeflussaufwärts, vorbei an der jetzigen Eastside Gallery, vorbei am Rummelsburger See, wo Oncken einst die ersten Berliner getauft hatte, durch die Baustellen von Baumschulenweg und Oberschöneweide. Die Kapelle in der Schmidstraße gibt es heute nicht mehr, im Krieg wurde sie durch Bomben zerstört.



Gemeinde Schmidstraße nach dem Bombenangriff

1863 war die kleine Schar auf 26 angewachsen. Sie wagte den Schritt, Station der Schmidstraße zu werden. Im Prinzip war sie auch weiterhin auf sich gestellt, dennoch fand sie Halt und Hilfe bei den Geschwistern der „Muttergemeinde“ in einer Zeit, in der Baptisten mancherlei Repressalien – von Gefängnisstrafen bis zu Berufsverboten – ausgesetzt waren. Doch Gott tat auch in Köpenick hinzu, die gläubig wurden.



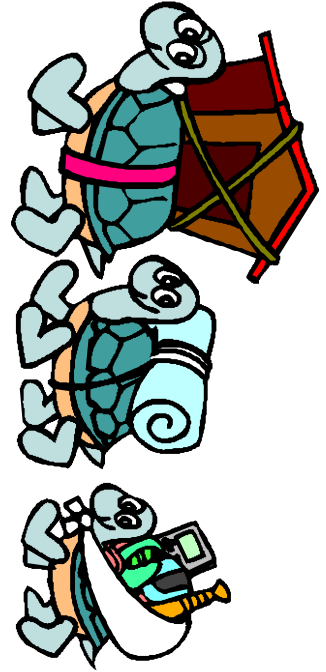
Böttcher- Ecke Rosenstraße, wo sich einst Köpenicker Baptisten

Die Versammlungen, so nannte man zu dieser Zeit die Gottesdienste, fanden zumeist in Privatwohnungen der Geschwister oder in angemieteten Räumen in der Köpenicker Altstadt statt: in der Gartenstraße, in der Rosen- Ecke Böttcherstraße, in der Böttcherstraße, in der Müggelheimer Straße und in der Luisenstraße. Die Rosen- Ecke Böttcherstraße, wo heute das Köpenicker Rathaus steht, nannte man spottweise die „Heilige Geist-Straße“, hier wohnten die Geschwister Lehmpfuhl, hier trafen sich nicht nur die Geschwister zu ihren Versammlungen, hier wurden auch immer wieder Gäste der Station beherbergt.

Im Jahr 1900 zog die Station Köpenick in die entstehende „Neustadt“ um, in die Bahnhofstraße 9. Die 40 Gemeindeglieder erhielten ein Gotteshaus, ein Zuhause. Gottes guter Same war aufgegangen.

Ingrid Feske

**Aus Gründen des
Datenschutzes
wird diese Information
für die Veröffentlichung
des Gemeindebriefes
im Internet
entfernt.**



Start der 8. Endlich-leben!-Gruppe in der Hofkirche Ende August 2015

Was ist eine Endlich-leben! Gruppe?

Sie ist ein Seelsorgeprogramm.

Sie ist christuszentriert und zugleich psychologisch kompetent.

Sie bietet Hilfe bei einer großen Bandbreite von Problemen.

Sie ist ein Angebot zur Heilung und Veränderung der Persönlichkeitsprobleme, besonders weil es keine schnellen und billigen Lösungen anbietet.

Das Programm geht über einen Zeitraum von ca. einem 3/4 Jahr.

Endlich-leben! bietet im geschützten Rahmen einer Gruppe Gemeinschaft und Vertrauen.

Gruppen

Die eigentliche Heilung, die durch dieses Programm möglich ist:

Lernen wieder in Beziehung mit sich selbst, mit anderen und Gott zu leben.

Ungesunde Beziehungsmuster sowie einengende Verhaltensmuster können zugunsten von neuen, angemessenen Lebensformen aufgegeben werden.

Schritt für Schritt kann etwas Neues beginnen.

Wer sich auf diesen abenteuerlichen Weg der Veränderung einlassen will, sollte eines mitbringen: Die Bereitschaft zu lernen, wie man sich anderen Menschen in einer Gruppe anvertrauen kann.

Herzliche Einladung zum Infoabend für die 8. Endlich-leben!-Gruppe 2015- 2016 am Montag den 06. Juli 2015 um 19:30 Uhr, Bahnhofstr.9 (bitte dazu anmelden, damit ich besser einschätzen kann in welchem Raum wir uns treffen)

Start der 8. Endlich-leben!- Gruppe Ende August 2015

Flyer zur Anmeldung für den Infoabend liegen dazu im Foyer aus bzw. weitere Informationen oder Fragen zur Endlich-leben!-Gruppe bei Elisabeth Herbert oder mir

Ursula Tews

Tel. 030 678 09 629

ursula.tews@lebensberatung-berlin.de

Zeugnis einer Teilnehmerin aus der letzten Endlich-leben!-Gruppe

Vor fast genau einem Jahr stand ich vor dem Scherbenhaufen meiner Ehe. Nach zwölf Jahren Beziehung und sechs Jahren Ehe, hatte ich mich in einen anderen Mann verliebt. Die Gefühle des Verliebtstseins waren stärker als mein Verstand, der mir sagte, ich sollte bei meiner Familie bleiben und den Kindern und meinem Mann eine vorbildliche Mutter und gute Ehefrau sein. Das habe ich (wieder einmal mehr) nicht gekonnt. Ich hatte mehrere Beziehungen zu Männern, die alle im gleichem Muster beendet wurden: Indem ein neuer Mann in mein Leben trat. Nur diesmal wog alles viel schwerer; ich war verheiratet und habe Kinder, für die ich Verantwortung trage. Ich wusste, so darf es nicht mein Leben lang weiter gehen. Ich war verzweifelt und schämte mich sehr. In dieser Zeit gab mir eine gute Nachbarin, den Flyer zum Endlich-Leben-Programm, speziell für Frauen. In diesem Flyer stand eine Passage, die mich genau ansprach: "...und immer wieder über dieselbe "Sündenfalle" stolpern, nimmt uns oftmals die Freude am "Sein". Des weiteren stand etwas von "ungesunden Beziehungsmustern". Ich traute mich zum Info-Abend zu gehen. Die Aussicht auf persönliche Aufarbeitung meiner Vergangenheit war glücklicher Weise Antrieb genug, um mich verbindlich anzumelden.

Ich traf auf verschiedene Frauen mit ihren Problemen. Allein diese Gewissheit aus den ersten Treffen, dass jeder von uns Probleme und Sünden hat, hat mich ein Stück "beruhigt" und mich mutig werden lassen. Das allerschwierigste war das Vertrauen, offen über meine Fehler und Probleme zu sprechen. Das hatte ich vorher nie im Leben gemacht. Das Erste, was ich durch den Kurs gelernt habe ist, dass Lügen, Verleumdungen und Verharmlosen in Beziehungen jeglicher Art nichts bringen außer weitere Verstrickungen und negative Gefühle.

Zum Zweiten konnte ich durch die Brille der Vergangenheit erkennen, dass mein Beziehungsproblem/ Verhaltensmuster durchaus nicht nur mit "Männern" zu tun hat, sondern gleichermaßen auf meine sonstigen Beziehungsebenen zutrafen (Freunde, Nachbarn, Kollegen).

Zeugnis

Heute bin ich soweit, dass ich offen und ehrlich über meine Gefühle und auch Wünsche reden kann. Das bedeutet auch, dass ich gelernt habe, "nein" zu sagen und meinen ganz eigenen Weg zu gehen. Ein Weg unabhängig von dem Wohlwollen eines männlichen Partners und unabhängig von der Meinung anderer Menschen. Ich fühle mich dadurch befreit von dem Zwang, jemanden gefallen zu müssen und auch befreit davon, es allen anderen recht machen zu wollen. Ich fühle mich einfach erstmalig als ICH selbst!

Auch gegenüber anderen Menschen bin ich dadurch deutlich toleranter und offener für deren Lebenssituation geworden. Gott liebt alle Menschen unabhängig von meinen persönlichen Vorstellungen vom Leben. Durch diese Einsicht kann ich anders denkende und anders fühlende Menschen leichter lieb gewinnen, Verständnis aufbringen und neue Freundschaften knüpfen.

Die (alte) Angst vor dem allein sein bzw. allein bleiben habe ich nun gar nicht mehr, weil ich nie allein bin. Gott ist immer bei mir! Das ist die wirklich wichtigste, neue Konstante in meinem Leben. Ich habe Methoden an die Hand bekommen (innerhalb des Kurses), wie ich die Beziehung zu Gott pflegen kann und wie ich Kraft aus ihm schöpfe. Im Kurs gibt es die Möglichkeit, eine persönliche Lebensbeichte vor Gott gemeinsam mit einer Vertrauensperson abzulegen.

Diesen Schritt bin ich gegangen und fühle mich dadurch wirklich wie neu geboren und noch "stärker". Ich habe nun den Mut, persönliche Fehler zuzugeben und meine Situation mit der gescheiterten Ehe ohne Schamgefühl zu erläutern. Ich weiß, dass Gott mir verzeihen hat und ich einen Neuanfang mit ihm an meiner Seite starten darf. Mein Leben fühlt sich dadurch sinnvoll und vor allem echt an. Mein persönlicher Lebensweg ist erst durch den Endlich-Leben-Kurs für mich sichtbar und greifbar geworden. Ich hätte das mit meinem alleinigen Wissen und den bisherigen Erfahrungen wahrscheinlich nie erkannt.

Teilnehmerin der Endlich-Leben-Gruppe

Veranstaltungen

Bürgerplattform

Aus einer Mail von Andreas Richter, Organizer der Bürgerplattform Treptow-Köpenick:

Liebe „SO! MIT UNS“- Mitglieder,
die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter Ihrer Gruppen haben beim Kernkreistreffen bestätigt, dass sich die Bürgerplattform SO! MIT UNS an der gemeinsamen Veranstaltung aller drei Berliner Bürgerplattformen am 08. Juni 2015 aktiv beteiligt.

„Vielfalt ist unser Erfolg für Berlin“

Zu Gast: der Regierende Bürgermeister Michael Müller (SPD)
Montag, 08. Juni 2015, 19:00-20:30 Uhr, Einlass ab 18:30 Uhr
Quartiershalle auf dem Campus Rütli, Rütlistr. 35-36 (Ecke Pflügerstr.), 12045 Berlin

Ziel dieser Veranstaltung, zu der mindestens 500 Menschen aus den drei Plattformen erwartet werden, ist es, einen soliden Grundstein für eine langfristige und belastbare Beziehung mit dem aktuellen (und mit großer Wahrscheinlichkeit auch künftigen) Regierenden Bürgermeister Michael Müller zu legen. Solch eine Beziehung kann und soll die Arbeit an den Themen, die uns in den verschiedenen Plattformen unabhängig voneinander beschäftigen, erleichtern und voranbringen. Und zwar für die nächsten Jahre.

Neben den Menschen, die dafür stellvertretend auf der Bühne stehen, ist wie immer die Zahl und Vielfalt der Menschen im Raum entscheidend. Eine große Beteiligung verschafft uns Respekt und Augenhöhe.“



Veranstaltungen/ Gedicht

Also, liebe Gemeinde, wer den Regierenden Bürgermeister mal live erleben und unsere Gemeinde bei der Bürgerplattform mit vertreten möchte, der ist herzlich eingeladen mit mir am 8. Juni 2015

In die Rütlistr. zu gehen.

Elisabeth Herbert

Wahrheit und Liebe

Wahrheit, die nur weh tut,
Ist nicht wahr genug.
Wahrheit ohne Liebe
Übt Betrug.
Wahrheit, die nur aufdeckt,
Kommt aus kaltem Herzen.
Nur um Recht zu haben,
Macht sie Schmerzen.
Helfen soll nur Wahrheit,
Die auch liebt,
Die dem kalten Herzen
Milde gibt.

Liebe, die nicht wahr ist,
Reicht nicht tief genug.
Liebe ohne Wahrheit
Übt Betrug.
Liebe, die nur zudeckt,
Kommt aus halbem Herzen.
Um sich selbst zu schonen,
Scheut sie Schmerzen.
Helfen soll nur Liebe,
Die nicht schont,
Wenn im halben Herzen
Lüge wohnt.



Foto: Dennis Skley, Flickr.com

Irmgard Tabea Laps

**Aus Gründen des
Datenschutzes
wird diese Information
für die Veröffentlichung
des Gemeindebriefes
im Internet
entfernt.**



E-Mail: efg@hof-kirche.de

Internet: www.hof-kirche.de

Facebook: facebook.de/hofkirche

Pastor:

Uwe Dammann
Tel.: 030/65264017
pastor@hof-kirche.de

Gemeindefeiler:

Andreas Enke
Tel.: 03362/504285
Fax: 03362/504279
leitung@hof-kirche.de

Hausmeister:

Carol Seele
Tel.: 030/
Mobil:
hausmeister@hof-kirche.de



<http://hof-kirche.de>

Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten)
Bahnhofstraße 9, 12555 Berlin-Köpenick

Redaktion

Anna Fabian und Tabea Homfeld,
gemeindebrief@hof-kirche.de
Ursula und Martin Winkler (Vervielfältigung)

Redaktionsschluss

Für Gemeindebrief 07/2015 am **21.06.2015**

Hinweis

Namentlich gezeichnete Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der Verfasser und stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Hofkirche Köpenick dar.

Im Gemeindebrief veröffentlichte Artikel erscheinen auch auf der Hofkirchen-Webseite.

Gemeindefkonto

Ev.-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick
Spar- und Kreditbank Bad Homburg | IBAN: DE8450092100000851019

Spendenkonto für Tschernobyl-Arbeit

Ev.-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick
Berliner Sparkasse | IBAN: DE26100500001653523375
Kennwort „Tschernobyl“ für Erholungswochen und medizinische Behandlung
Kennwort „Behindertenarbeit“ für Projekte der Behindertenarbeit in Belarus

Spendenkonto für Mosambik

Mastering Your Life e. V.
Spar- und Kreditbank Bad Homburg | IBAN: DE79500921000001426222
Kennwort „Mosambik“

Spendenkonto für die Arbeit LAIB und SEELE

Ev.-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick
Spar- und Kreditbank Bad Homburg | IBAN: DE4050092100000851035